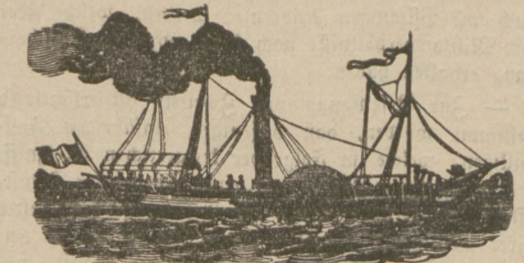
Danziger Dampfboot.

№ 292. Freitag, den 13. December. **1867.** 38ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Donnerstag 12. December.

Die „Börsenhalle" veröffentlicht folgende Privatdepesche aus St. Thomas vom 4. d.: „Die Erderschütterungen vermindern sich. Die Waarenlager sind sämmtlich gerettet.

Dresden, Donnerstag 12. December.

Eine Wiener Korrespondenz des „Dresdner Journals" meldet, die österreichische Regierung werde die vom Abgeordnetenhause vorgeschlagenen Gesetzentwürfe über Schule und Ehe nicht von einer Revision des Konkordats abhängig machen, sondern in jenen Zweigen der Gesetzgebung schon vorher selbstständig vorgehen.

München, Donnerstag 12. December.

In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Diskussion über das Wehrgesetz eröffnet. Gegen dasselbe sprachen besonders die ultramontanen Abgg. Jörg und Ruland. Ersterer äußerte, jemehr Regimenter man bilde, destomehr würden beim nächsten Kriege entweder kapituliren oder zum Feinde übergehen. Diese Worte wurden von der Kammer mit lebhaftem Widerspruch aufgenommen. Der Kriegsminister erklärte, es würde in der bayerschen Kriegsgeschichte das erste Mal sein, daß bayersche Regimenter zum Feinde übergingen. Der Abg. Jörg behauptete unter lebhaftem Widerspruch des Hauses, man habe ihn falsch verstanden, er habe nicht vom Uebergehen zum Feinde gesprochen. — Die Debatte über das Wehrgesetz dürfte heute noch nicht zum Schluß gelangen.

Wien, Donnerstag 12. December.

Die „Presse" erfährt von einem bevorstehenden Manifeste Frankreichs an die Mächte, in welchem Rouhers Erklärung, daß Frankreich den Territorialbesitz des Papstes unter seine Garantie gestellt habe, notifizirt wird. — Die „Debatte" schreibt: Der Großvezier hat nunmehr den Entschluß gefaßt, die Verhandlungen mit den Aufständischen in Kandia als gescheitert zu betrachten. Letztere bringen auf die Sendung einer internationalen Kommission und erklären, nur mit einer solchen verhandeln zu wollen.

Paris, Mittwoch 11. December.

Die Wochenrundschau des „Abendmoniteurs" knüpft an die jüngsten Erklärungen Moustier's und Rouher's im gesetzgebenden Körper an und hebt die Bedeutsamkeit des fast einstimmig von Letzterem der Regierung votirten Vertrauensvotums hervor und sagt, niemals habe ein so vollständiges sympathisches Einvernehmen zwischen der Regierung und jener Versammlung stattgefunden. Hierin liege ein Zeugniß der Zustimmung in Betreff der Vergangenheit und des unbedingten Vertrauens auf die Zukunft. Jenes Votum verleihe der französischen Diplomatie eine neue Stärkung. Die kaiserliche Regierung fahre fort, den Beistand der Mächte für das Werk der Beruhigung und Gerechtigkeit anzurufen, welches sie im Interesse des Papstthums sowohl wie Italiens verfolge. Anstatt zur Mißachtung und zur Gleichgültigkeit gegen die Einheit Italiens anzurufen, wünsche die Regierung vielmehr, daß der gegenseitige Haß und das Mißtrauen aufhörten. Die Regierung wünsche den Augenblick zu beschleunigen, wo Italiens völlig constituirte Einheit zu der Einsicht käme, daß sie die Souverainität des Papstes beschützen müsse. Die Regierung glaube, daß die Rathschläge Europas einen glücklichen Einfluß würden ausüben können, um den Gedanken der Versöhnung zur Geltung zu bringen. Die Konferenz, so schließt die Rundschau, hat nichts von ihrer Nützlichkeit verloren. In diesem Sinne hat sich die Regierung bei den verschiedenen Kabinetten ausgesprochen. Die eingeleiteten Unterhandlungen dauern fort.

London, Donnerstag 12. December.

Der Citiyartikel der „Times" spricht sich sehr vertrauensvoll über die amerikanische Finanzpolitik aus und glaubt, die Suspendirung der Noteneinziehung werde nur zeitweilig sein, der Congreß werde, der öffentlichen Meinung gehorchend, schon seine Verbindlichkeiten gegen die Staatsgläubiger formell anerkennen.

— Nach Berichten aus New-York vom 30. v. M., welche pr. Dampfer eingelaufen sind, hat Admiral Tegethoff alle auf die Nachlassenschaft des Kaisers Maximilian in Mexiko bezüglichen Fragen vollständig geordnet. — Im Repräsentantenhause des Kongresses ist eine Bill betreffend die Einlösung der Staatsnoten und Nationalbanknoten eingebracht worden; dieselbe bestimmt gleichzeitig, daß nach dem 1. Jan. k. J. derjenige Betrag an Gold im Staatsschatz, welcher die Höhe von 75 Millionen überschreitet, verkauft werden soll. — Eine im Senate vorgelegte Resolution beantragt die Aufrechterhaltung einer strengen Neutralität in dem Kriege zwischen England und Abyssinien.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

15. Sitzung. Donnerstag, 12. December.

Der erste Theil der Tagesordnung ist der Bericht der 10. Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Krondotation. — Referent Abg. Bethusy-Huc: Meine Herren, ich bin stolz darauf, von der Commission Ihres Hauses beauftragt zu sein, von dieser Stelle die Bitte an Sie zu richten, dem vorliegenden Gesetzentwurf Ihre einstimmige Zustimmung zu ertheilen. Die sachlichen Beweggründe dafür sind in dem Bericht ausführlich genug gedruckt. Ich habe aber hier noch zwei Gesichtspunkte hervorzuheben, welche in dem Bericht wohl angedeutet, aber, wie mir scheint, nicht genügend accentuirt sind. Der erste derselben ist die absolute Selbstidentifizirung der Hohernzollernschen Herrscher mit dem Brandenburgischen und Preußischen Staat. Sie haben es verstanden, die Römische Idee der Staatseinheit auf Deutschen Boden zu übertragen und sie von ihren Mißbräuchen zu reinigen, bis zu dem nackten Worte: „der König ist der erste Diener des Staates." — Wenn der Thron der Hohenzollern sich nur erheben kann auf dem freien Willen der deutschen Bürger, so steht umgekehrt hinter jedem Bürger dieses Volkes, hinter jedem Stuhl seiner Vertreter, stützend und schützend ein Gut heil Hohenzollerschen Schwertes und Gesetzlichkeit und Kraft. Der zweite Gesichtspunkt führt mich über die Grenzen unsers engern Vaterlandes hinaus. Wenn Preußens Könige ihre und ihres Landes Geschichte dadurch bewiesen, daß sie vor Allem und in Allem Deutsche Könige sein wollten, so weht jetzt durch das Bewußtsein des Volkes die politische Erinnerung an einen Deutschen König. Unsere Brüder haben hierfür, bewußt oder unbewußt, geblutet; lassen Sie uns für dieselben, wie unsere ritterlichen Vorfahren für Heinrich den Vogelsteller (Heiterkeit), auch eintreten, indem wir den Gesetz-Entwurf einstimmig annehmen. Das Gesetz wird hierauf ohne Discussion angenommen gegen die Stimmen der Abgg. Jacoby, Kirchmann, Eberty, Schulze, Duncker, Löwe, Harkort und einiger Anderer. — Der Finanzminister: Es sind ihnen die traurigen Verhältnisse bekannt, welche in den östlichen Provinzen herrschen, und der Nothstand, zu dessen Minderung außerordentliche Maßregeln geboten erscheinen. Es sind bereits Anordnungen getroffen, die Lebensmittel zu billigeren Sätzen herbeizuschaffen. Von den Militär-Magazinen sind erhebliche Quantitäten Getreide unter günstigeren Bedingungen zur Verfügung gestellt. Es wird nun darauf ankommen, den arbeitenden Klassen Gelegenheit zu geben, um durch Erwerb sich die Mittel zu verschaffen, die Lebensmittel zu kaufen. Zu dem Zwecke hat die Staatsregierung die Forstarbeiten in Schwung gesetzt und Vorschüsse zur Verfügung gestellt, um alle diese Arbeiten möglichst viel in Gang zu bringen. Es wird aber nöthig sein, außerdem noch weitere Mittel zur Verfügung zu stellen und namentlich auch die kleinen bäuerlichen Besitzer, die am meisten in Verlegenheit gekommen sind, so weit sie verschuldet sind, durch genügende Sicherheitsstellung und Vorschüsse zu unterstützen. Die Staats-Regierung hat geglaubt, daß dazu die Mittel am besten gefunden werden könnten, durch Verwendung derjenigen Darlehnskassenscheine die noch nicht vernichtet sind, auf Höhe von 1,200,000 Thlrn; zu diesem Zwecke bin ich durch allerhöchste Ermächtigung beauftragt, dem hohen Hause den Gesetz-Entwurf vorzulegen, der die Autorisation dazu erbittet, daß die noch nicht vernichteten Darlehnskassenscheine im Betrage von 1,228,000 Thlrn. wieder benutzt werden können. Es wird vorgeschlagen, diese durch Darlehnskassen in Königsberg und Gumbinnen und noch weiter zu errichtende Agenturen auszugeben. Das Nähere darüber enthält der Entwurf und die Motive. Ob diese Summe ausreichen wird, ist mit Bestimmtheit noch nicht zu übersehen, da nach Nachrichten sich die Verhältnisse immer mehr verschlimmern. Jedenfalls wird die Verwendung dieser Summe ein geeignetes Mittel sein, die Verhältnisse zu lindern. Außerdem wird die Regierung eine Vorlage machen, wegen Ausführung einer Eisenbahn von Thorn nach Insterburg und einer andern; und möchte ich ergebenst anheimgeben, über die Behandlung dieser Vorlage, betreffend die Darlehnskassenscheine, erst dann Beschluß zu fassen, wenn die Vorlagen über die Eisenbahnen unterbreitet sind. Ich beehre mich, den Gesetzentwurf nebst Motiven dem hohen Hause zu überreichen. Das Haus ist mit dem Vorschlage des Finanzministers einverstanden. — Der Handelsminister dankt dem Hause für die im vergangenen Jahre dem Eisenbahnwesen erwiesene Unterstützung und knüpft daran die Hoffnung, daß dies in diesem Jahre nicht weniger der Fall sein werde, und fährt fort: In den neuen Provinzen fanden wir angefangene Eisenbahnen vor, die nicht liegen bleiben konnten, sodann bedarf es auf manchen Bahnen zu einem schärferen Betriebe eine Vermehrung des Betriebsmaterials. Zu diesem Zwecke sind in Hannover erforderlich 6,319,000 Thlr., — in Hessen 6,000,000 Thlr., — in Nassau 3,114,000 Thlr., zusammen für die neuen Landestheile 15,433,000 Thlr., für die alten Provinzen zusammen 24,567,000 Thlr., in Summa also 40,000,000 Thlr., für die größeren Strecken ist für die Ausführung des Baues eine sechsjährige Periode angenommen. In Bezug auf die geschäftliche Behandlung dieser Vorlage, die ich hiermit überreiche, will ich dem Herrn Präsidenten durch einen Vorschlag nicht vorgreifen. — Das Haus beschließt, die Vorlage einer Commission von 28 Mitgliedern zu überweisen, die namentlich aus der Provinz Preußen gewählt werden sollen. — Die Erhöhung der Gehälter der Minister wurde mit 230 gegen 152 Stimmen angenommen, dagegen die Gehaltserhöhung des Chefs der Oberrechnungskammer mit 218 gegen 165 Stimmen und beim Namensaufruf mit 200 gegen 173 Stimmen abermals abgelehnt. Ebenso wurde die Erhöhung des Gehaltes für den ersten Präsidenten des Obertribunals abgelehnt; dagegen wiederum die Gehaltserhöhung der Ober-Präsidenten mit 189 gegen 184 Stimmen angenommen, die Erhöhung des Gehalts aber für den Unterstaatssecretair im Kultusministerium mit 188 gegen 181 Stimmen abgelehnt. Schluß der Sitzung 4 Uhr.

Politische Rundschau.

Württemberg wird sich nicht dem Norddeutschen Bunde anschließen, wie Herr v. Varnbühler am 11. d. in der Württembergischen Kammer erklärte, und wenn die Kammer trotzdem einen auf den Eintritt in den Norddeutschen Bund gerichteten Antrag anzunehmen die Kühnheit hat, so wird Herr v. Varnbühler sie auflösen. Wir wollen uns heute nicht mit der Frage beschäftigen, ob es dem Württembergischen Premier bei einer Appellation an das Volk gelingen könnte, eine Majorität zu erzielen, die den Anforderungen der Zeit ihr Ohr hartnäckig auf die Dauer zu verschließen im Stande ist, wir fragen nur, welche Gründe Hr. v. Varnbühler für sein Anathem gegen den Norddeutschen Bund anführte, was ihm denn die

Vereinigung des gesammten Deutschen Vaterlandes zu einem compacten Staate so fürchterlich erscheinen läßt? Und da hören wir denn eine Antwort, die von der blanken Jämmerlichkeit dictirt ist, wie sie nur das engherzigste schwäbische Philisterium zu geben im Stande ist. Der Eintritt würde Württemberg jährlich fünf Millionen (was denn? Gulden? oder Thaler? oder Pfeffernüsse?) kosten und die Eisenbahnen und Posten gingen in fremde Hände über! Wenn Hr. v. Varnbühler calculirt, die Verschmelzung des kaum 354 Quadratmeilen großen Schwabenlandes mit dem Nordbunde belaste dasselbe mit fünf Millionen Gulden Steuern jährlich mehr, so ist er vorläufig noch den Beweis für dieses Exempel schuldig geblieben, doch scheint der zweite Passus, die Verwaltung der Eisenbahnen und Posten betreffend, viel mehr ins Gewicht zu fallen. Hier drückt sich recht prägnant die kleinstaatliche Misère, das ängstliche Festhalten an den Schimmer der Souverainetät aus, mag auch das Wohl des Landes dabei zu Grunde gehen. Das Württembergische Volk wird die einheitliche Leitung des gesammten Deutschen Verkehrswesens, der damit verbundenen volkswirthschaftlichen Vortheile wegen ebenso wie alle anderen Deutschen Stämme mit Sehnsucht herbeiwünschen, und was die Staatseinkünfte aus diesem Ressort betrifft, so kann es Hrn. v. Varnbühler doch als Deutschen Minister nicht unbekannt sein, daß Preußen die übernommenen Postregale überall in fast zu generöser Weise abgelöst hat. Die vorgebrachten Gründe ziehen mithin nicht; vielleicht hat der Schwabenminister noch andere Gründe in petto, die der Telegraph verschwiegen hat. Wir werden ja sehen!

Einer der angesehensten Berliner Banquiers war in Paris, um mit dem Hause Gebr. v. Rothschild wegen Gründung eines „Norddeutschen Crédit foncier“ in Unterhandlung zu treten. Die Börse schenkt dem Unternehmen große Aufmerksamkeit und scheint sich den günstigsten Erfolg zu versprechen.

Aus Mainz wird berichtet: Wieder hat ein etwa 100 Mann starker Trupp Italiener auf dem Wege nach Amerika unsere Stadt passirt. Bereits haben etwa 1000 Köpfe in verschiedenen Transporten sich innerhalb kurzer Zeit dahin begeben, und es scheint dieser Zug nach Westen noch in den Anfängen zu sein. Es sind kräftige Gestalten, wie es scheint, meistens aus den ehemaligen Fürstenthümern Mittel-Italiens, die den Lohn ihrer Arbeit unter günstigeren Verhältnissen, als sie jetzt Italien bietet, zu genießen suchen.

Die Debatte im französischen gesetzgebenden Körper über die italienische Angelegenheit hat die französische Politik ganz ins Klare gesetzt. Frankreich bereut, was es für die italienische Einheit gethan hat und ist entschlossen, sie bei erster Gelegenheit wieder zu zertrümmern. Es ist erbittert gegen Italien, weil dasselbe auch nur einen Augenblick Miene gemacht hat, eine selbstständige Politik zu verfolgen. Dafür muß es bestraft werden, womöglich mit der Vernichtung des neuen Staates, und die Expedition nach Rom mit ihrer Schlacht von Mentana ist erst der Anfang dieser Strafe. Der Minister des Auswärtigen, Moustier, suchte diese Politik noch zu verschleiern. Deshalb war die große Majorität des gesetzgebenden Körpers unbehaglich und drohte sogar Opposition gegen die Regierung zu machen. Sie jubelten dann dem alten Orleanisten Thiers zu, dem erbitterten Feinde der Einheit Italiens und der Einheit Deutschlands, als er die rücksichtslose Behandluug Italiens forderte und erklärte, daß, wenn Italien sich derselben widersetzen sollte, die Widersetzlichkeit als die eines Wahnsinnigen gegen seinen Wärter betrachtet werden müsse, bei der der Wärter zu seiner Vertheidigung sein Schwert zieht, in das sich dann der arme Wahnsinnige so zu sagen, selbstmörderisch stürzt!!! Der Wärter ist natürlich Frankreich und das Schwert, in das sich Italien stürzt, sind die französischen Bayonette, die ihm den Garaus machen sollen. Nun sah die Regierung, daß sie offen mit ihren Plänen hervortreten könne, und der Staatsminister Rouher zollte denn auch den Ausführungen des Herrn Thiers das höchste Lob, erkannte sie als die wahre französische Politik an und erklärte, daß die französische Regierung danach ihre Politik einrichten werde.

Der britische Consul auf den Navigatorinseln (Australien) berichtet über den Ausbruch eines Vulcans im stillen Ocean, welcher im September v. J. stattfand. Der Ausbruch hielt bis Mitte November an und bot einen furchtbaren Anblick. Ungeheuere Massen von getödteten Fischen wurden an die Küste getrieben und die Asche und der Dampf vernichteten jede Vegetation.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 13. December.

— Wie verlautet, werden zum Frühjahr, nach Ablauf der Corvette „Elisabeth“, mehrere Neubauten von Kriegsschiffen auf der hiesigen Königl. Werft in Angriff genommen werden, und zwar eine gedeckte, eine Glatt-Deck-Corvette und ein Feuerschiff. Wie es heißt, soll auch die Panzerung eines Kanonenbootes als erste derartige Arbeit der Maschinenbauwerkstätte vorgenommen werden.

— Die Wintermusterung der Schiffahrt treibenden Militairpflichtigen wird demnächst Statt finden, wozu auch die Pflichtigen einberufen werden, welche über ihre Militairverhältnisse noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben.

— Zur Beseitigung von Zweifeln ist erläuternd bestimmt worden, daß diejenigen einjährigen Freiwilligen, welche in Folge der kriegerischen Ereignisse des vergangenen Jahres nur einen Theil ihrer Dienstpflicht abgeleistet haben, zur Ecfüllung des Restes ihrer Militärpflicht spätestens zu dem Zeitpunkte eintreten müssen, mit welchem ihr Ausstand abläuft, wogegen sie andern Falles der Berechtigung des einjährigen Dienstes verlustig gehen.

— Unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Geh.-R. v. Winter wurde hier eine Versammlung von Abgeordneten des Marienburger und Dt.-Eylauer Kreises und hiesiger Kaufleute im Rathhause abgehalten, um die Interessen des Danziger Handels bei Anlage der projectirten Thorn-Insterburger Bahn dadurch zu wahren, daß gleichzeitig der Bau einer Zweigbahn Marienburg—Dt.-Eylau in Angriff genommen werde, da die vermittelnd einwirkende Bahnlinie Marienburg—Warschau noch in weiter Ferne stehe. Um diese Angelegenheit sofort entschieden zu fördern, wurde von der Versammlung ein Comité, bestehend aus den Herren: Oberbürgermeister v. Winter, Commerz.-R. Goldschmidt u. Bischoff, R. Damme und Landrath Parey gewählt, welches schleunigst bei dem Handels-Ministerium durch eine Deputation vorstellig werden soll.

— Die gestrige Aufführung des Händel'schen Oratoriums „Samson“ durch den hiesigen Gesang-Verein fand im Apollo-Saale des Hotel du Nord unter sehr reger Betheiligung des Publikums statt. Herr Prediger Collin bewährte sich als ein trefflicher Dirigent. Seitens des von ihm geleiteten Gesang-Vereins wurde Vorzügliches geleistet; die Chöre waren tüchtig einstudirt und die Solo-Parthien in guten Händen. Den instrumentalen Theil hatte die Buchholz'sche Capelle übernommen. Das Concert hinterließ einen wohlthuenden Eindruck, und haben wir von dem Directions-Talent des Herrn Collin für die Zukunft noch manchen musikalischen Genuß zu erwarten.

— Der durch das Concert zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrerwittwen und Waisen erzielte Ueberschuß beträgt 180 Thlr. und wird dem Lehrerfrauen-Verein zur Verwendung überwiesen werden.

— Sicherem Vernehmen nach hat Herr Direktor Wölfer die Conzessions-Verlängerung für Elbing bis 1869, sowie im Frühjahr die Conzession für das Theater in Marienburg und im Sommer für das Victoria-Theater in Danzig von der königl. Regierung bereits wieder erhalten.

— Große Freude wird bei dem hiesigen kunstsinnigen Publikum die Nachricht erregen, daß Hr. Rud. Genée Anfangs des neuen Jahres hierher kommen wird, um auch uns mit seinen überall vielbewunderten Shakespeare-Vorträgen bekannt zu machen. Der Genannte hat erst kürzlich wieder einen langen Cyclus von Vorträgen in Dresden beendet, und zwar mit einem dort beispiellosen Erfolge. Ueber seinen letzten dortigen Vortrag schreibt das „Dresdener Journal“ u. A.: Die Shakespeare-Vorträge des Herrn Rudolph Genée hatten am vorigen Freitag mit „Julius Cäsar“ einen Abschluß erhalten, der sich glänzender und für den Vortragenden ehrender kaum gestalten konnte. Der Saal war wiederum außerordentlich gefüllt und der Eindruck so, daß das Publikum schon nach den großartigen Scenen des dritten Actes enthusiastischen Beifall spendete. Die in der Rede des Marc Anton herrschende kunstvolle Berechnung, die fort und fort sich steigernde feurige Beredtsamkeit, bei welcher das Organ des Herrn Genée immer seinen Intentionen sich zu fügen vermag, dazu die mannichfaltigen Tonfärbungen in den aus der Volksmasse vernehmbaren durcheinander wogenden Stimmen, — das Alles erzielte einen völlig dramatischen Eindruck. Auch nach Herrn Genée's Schlußworten gab die gespannte und ungemein angeregte Zuhörerschaft demselben ihre Sympathie durch lauten Beifall zu erkennen.“

— [Gewerbe-Verein.] Bei Eröffnung der Sitzung theilt Herr Dir. Kirchner der Versammlung mit, daß Herr Küster A. Hinz das Unglück gehabt hat, den linken Arm zu brechen und deshalb den auf die Tagesordnung gebrachten Vortrag nicht halten kann. Herr Block spricht Namens der Versammlung sein Bedauern über das Unglück, welches ein langjähriges und liebes Mitglied betroffen, aus. Herr Dir. Kirchner hält hierauf einen freien Vortrag über das Thema:

Die Elemente hassen
Das Gebild aus Menschen Hand. Schiller.

Angesichts der großartigen Unfälle zur See, welche wir nicht nur an unserer Küste, sondern auch aus andern Ländern erfahren, werde man gewaltsam daran erinnert, daß Alles, was der Mensch geschaffen, bestimmt ist, unterzugehen. Dem entgegen laute aber ein Lehrsatz: die Kosten der Unterhaltung eines Gegenstandes stehen im umgekehrten Verhältniß zu der Solidität des ursprünglichen Erzeugnisses. Diese Solidität verdanken wir aber den Naturwissenschaften und der Chemie. Jeder Schöpfer eines Gegenstandes müsse daher die Naturwissenschaften ausbeuten — nicht nach der Schablone arbeiten — sondern ein Wonnegefühl über das Gelingen seiner Arbeit empfinden. Dadurch würde der Reaction der Natur möglichst entgegengearbeitet, und die Nachwelt würde, wenn jeder Gewerbetreibende in diesem Sinne arbeite, uns dereinst nicht richten können. Die Versammlung applaudirte lebhaft den von reicher Gedankenfülle durchwebten Vortrag. Herr Dr. Korn erbietet sich, dasselbe Thema noch von einer andern Seite zu beleuchten, und liest einen Aufsatz aus einer gewerblichen Zeitschrift vor, der die Vergänglichkeit alles Irdischen als einen Vortheil sowohl für den Producenten wie für den Consumenten darstellt. Der Mensch und die Natur, wird darin ausgeführt, arbeiten gemeinsam an der Zerstörung der Producte, und durch stete Aenderungen in Stoff und Form werde dem Producenten neue Arbeit und dem Consumenten Abwechselung geschaffen. Die Versammlung schien der Behandlung des Thema's Seitens des Herrn Dir. Kirchner den Vorzug zu geben. — (Das Referat über die im Fragekasten gestellten Fragen erfolgt morgen. D. R.)

— Gestern Abend bald nach 7 Uhr brach in der Dach-Etage des Zimmermstr. Krüger'schen Grundstückes, Gr. Gasse No. 6, Feuer aus. — Es brannten daselbst die Sparren, Balken, Fußboden und Einschubdecke, sowie einige Möbel und Nutzhölzer, und bedurfte es der größten Energie Seitens der Hausbewohner und der zu Hülfe gerufenen Feuerwehr, um die Gefahr eines größern Brandes im Keime zu ersticken. — In Bezug auf die Entstehungsursache liegt die Vermuthung nahe, daß das Feuer in Folge noch heißer, auf den Fußboden ausgeschütteter Asche entstanden ist.

— Mit Bezug auf unsere gestrige Mittheilung bezüglich des wahrgenommenen Feuerscheins berichten wir, daß vorgestern Abends 6 Uhr das Wohnhaus, Stall und Scheune des Hofbesitzers Joh. Hartung zu Nobel abgebrannt sind. Die Gebäude waren mäßig, Mobiliar und Inventarium aber gar nicht gegen Feuersgefahr versichert, weshalb dem Hartung ein großer Schaden zugefügt ist. Schon gestern Nachmittags legte der in der Gegend von Nobel legitimationslos ergriffene Knecht Eduard Gottl. Fähnrich dem Hrn. Polizei-Rath Schwoch ein offenes Geständniß der Brandstiftung ab, und ist Fähnrich in Folge dessen gefänglich eingezogen. Da häufig die Ursache von Bränden unermittelt geblieben, dürfte die Ergreifung dieses Verbrechers auf weitere Fährten führen.

Marienburg. Die Bürgerschaft hat schon seit lange den dringenden Wunsch, die alten Wälle an unserer Stadt beseitigt zu sehen. Es sind in dieser Beziehung neuerdings seitens der städtischen Behörden Schritte in Berlin gethan, welche von den Abgeordneten der Provinz dort unterstützt werden.

Elbing. Die Versuche unserer Stadtverordneten, dem Oberbürgermeister Hrn. Burscher zu einem Verbleib in seinem Amte zu vermögen, haben leider keinen Erfolg gehabt. Wie wir hören, hat derselbe definitiv erklärt, daß er die Stettiner Wahl annehmen wird.

Graudenz, 11. December. Die Kälte der letzten Tage hatte einen starken Eisgang auf der Weichsel erzeugt, und der Traject war gestern schon mit großen Hindernissen verknüpft. Heute nun ist wieder laues Wetter eingetreten. Unter dem Einfluß der Trajectschwierigkeiten und der schlechten Landwege ist das Weihnachtsgeschäft in hiesiger Stadt noch ein sehr dürftiges.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

1) Am 22. Juli d. J. befanden sich die Schneidermeister Geßner'schen Eheleute zu Rostau vor der Thüre ihres Zimmers mit der in demselben Hause wohnenden Arbeiterfrau Brauer in Streit. Die Letztere rief um Hilfe, und sofort eilten die Arbeiter Meyer'schen Eheleute, mit einer Heugabel und einem Knüttel bewaffnet, hinzu und drangen auf die inzwischen in ihr Zimmer zurückgekehrten Geßner'schen Eheleute ein. Meyer versetzte dem Schneidermeister Geßner mit den Worten: „Hund, ich steche Dich todt,“ vermittelst der Heugabel einen Stich in den Oberschenkel. Darauf wendete er sich gegen die verehel. Geßner und mißhandelte diese durch Faustschläge. Meyer wurde mit 4 Wochen Gefängniß bestraft.

2) Im October d. J. führte der Seelootse Kohloff den Holländischen Schooner „Aeolus“ in den Hafen. Bei dem stattfindenden schwachen Winde aus S.O. war derselbe mit dem Schiffe bis innerhalb der Westmoole gekommen; da es hier zweifelhaft erschien, ob das qu. Schiff aufsegeln würde, so ließ er die Treckleine mit Bewilligung des Kapitains nach der Ostmoole bringen, damit die daselbst versammelten Arbeiter das Schiff um die Ecke der Westmoole helfen sollten. Auf der Westmoole befanden sich ebenfalls Arbeiter, welche in brutalen Schimpfworten gegen Kohloff sich ausließen und darüber entrüstet waren, daß dieser die Treckleine nach der Ostmoole und nicht nach der entgegengesetzten Seite hatte bringen lassen — wodurch ihnen der Antheil an den Trecklohn verloren ging. — Hauptsächlich hat sich der Arbeiter Johann Zegke in Neufahrwasser besonders lärmend hervorgethan und den Kohloff beschimpft. Er

wurde zu 10 Thlrn. Geldbuße, event. 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

3) Die verehel. Arbeiter Julianne Jakftell hieselbst fand am 30. Sept. d. J. in der Nähe des Jacobsthores einen blauen Beutel mit 1 Thlr. 24 Sgr. Statt das Gefundene abzugeben, kaufte sie dafür in ihrer Freude Lebensmittel für ihre nothleidenden Kinder. Sie wurde wegen Unterschlagung mit 3 Tagen Gefängniß bestraft.

4) Der Instmann Anton Nötzel in Russoczyn ist geständig, in Gemeinschaft mit einem Andern im Febr. d. J. dem Gutsbesitzer v. Tiedemann daselbst 2 Scheffel Weizen gestohlen zu haben, und zwar durch Einsteigen in eine Scheune. In letzterer befand sich eine durch Abreißen mehrerer Bretter aus der Bekleidung hergestellte Oeffnung, welche indeß nicht zum Eingange, sondern dazu diente, um den ungedroschenen Weizen in die Scheune zu werfen. Nötzel wurde zu 6 Monaten Gefängniß und den Nebenstrafen verurtheilt.

5) Am 5. Octbr. d. J. befand sich unter andern Gästen in dem Schanklokale des Kaufmanns Matzko auf dem Altst. Graben auch der Tischlergeselle Rudnitzki. Derselbe betrug sich in dem Lokale unpassend und lärmend und wurde deshalb herausgewiesen. Er fand sich jedoch wieder ein, machte von Neuem Skandal und wurde nun von dem Gensd'arm Werle arretirt. Rudnitzki schimpfte und tobte umher, widersetzte sich der Arretirung durch Gewaltthätigkeiten gegen Werle, und es bedurfte großer Anstrengungen, den Rudnitzki nach dem Polizei-Gewahrsam zu schaffen. Er wurde — im Rückfalle — mit 3 Wochen Gefängniß bestraft.

6) Der Schiffer Joh. Fentroß in Stutthof hat im August d. J. von einem polnischen Flößer 3 dicke eichene Pipenstäbe, welche von der Traft des Schiffers Schmul Suckewich aus Bialystok gestohlen waren, für 3 Sgr. gekauft. Fentroß gesteht zu, gewußt zu haben, daß die Pipenstäbe gestohlen waren. Er wurde wegen Hehlerei mit 1 Woche Gefängniß bestraft.

7) Am 6. September hat der Arbeiter Gottl. Heinr. Remke von hier dem Büchsenschmied Tahrat geständlich ein Beil gestohlen. Er will dies aus Noth gethan haben. Der Gerichtshof erkannte 1 Woche Gefänguiß.

8) In einer Nacht im Octbr. d. J. verunreinigte der Böttchermstr. Richau durch muthwilliges Ausgießen eines Kloakeimers die Straße. Von den Bewohnern der Nachbarschaft des Hauses zur Rede gestellt, fing Richau an, ruhestörenden Lärm zu machen. Den in Folge dessen herbeigeeilten Schutzmann beleidigte Richau durch Schimpfworte, als dieser ihn zur Ruhe aufforderte. Richau erhielt 1 Woche Gefängniß.

9) Am 9. Octbr. d. J. begab sich der Ortsexecutor Danetz in Gr.-Kleschkau in die Wohnung der Einwohner Ivertowski'schen Eheleute daselbst, um von diesen 2 Sgr. Beitrag zur Wohnungsmiethe für einen Ortsarmen einzuziehen. Ivertowski weigerte sich zur Zahlung und Danetz pfändete einen Regenschirm. Jetzt sprang die Frau Ivertowski hinzu, erfaßte den Regenschirm, welchen Danetz bereits in der Hand hielt, und erklärte, sich nicht pfänden lassen zu wollen. Da es ihr nicht gelang, dem Exekutor den Schirm zu entreißen, kam der Ehemann hinzu, packte den Diener der Gerechtigkeit und warf ihn zur Thüre hinaus. Die Ivertowski'schen Eheleute wurden mit je 14 Tagen Gefängniß bestraft.

10) Der Drahtbinder Anton Tresko aus Ockoritz in Ungarn hat in Neufahrwasser im Umherziehen Draht-Waaren feil geboten, ohne im Besitze eines Gewerbescheins zu sein, und wurde dafür mit einer Geldbuße von 64 Thlrn. event. 1 Woche Gefängniß bestraft.

11) Die unverehel. Clara Susanne Kowalski hat Ende Octbr. d. J. aus der offenen Küche des Kaufmanns Teßmer einen Rock, zwei Schürzen und einen Küchenschlüssel gestohlen und sich der Polizeibehörde gegenüber einen falschen Namen beigelegt. Sie wurde mit 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust bestraft.

Vermischtes.

— Die im vorigen Jahre von dem landwirthschaftlichen Verein für Rheinpreußen bei Neuwied gegründete künstliche Fischbrut-Anstalt hat seit Mitte vorigen Monats ihren vollen Betrieb begonnen. Circa 200,009 Eier, hauptsächlich von Lachs-, Bach- und Steinforellen, wurden bereits den Apparaten übergeben.

— Der Bürgermeister St. hatte bei dem im November v. J. erfolgten Zusammenstoß eines Zuges der rheinischen Eisenbahn sehr bedeutende Verletzungen erlitten. Er wurde zwar nach einer langwierigen Kur wieder hergestellt; seine Gesundheit aber war, nach dem Gutachten ärztlicher Autoritäten, eine „geknickte", welche ihm die Beibehaltung seines Amtes unmöglich macht und überhaupt seine Erwerbsfähigkeit, wenn auch nicht völlig vernichtet, doch in hohem Grade vermindert hat. Das Landgericht zu Köln hat demzufolge die rheinische Eisenbahn-Gesellschaft zur Zahlung von 2122 Thlrn. 18 Sgr. 8 Pf. an Kur- und Verpflegungskosten, sowie zur Zahlung einer Summe von 10,000 Thlrn. als Entschädigung für die zerstörte Gesundheit, beziehungsweise für die hierdurch eingetretene Verminderung der Erwerbsfähigkeit des Klägers, verurtheilt.

— Ein komischer Vorfall, der sich vor wenigen Tagen ereignete, wird aus Linz berichtet. Derselbe soll, trotzdem er von den dortigen Journalen „todtgeschwiegen" wurde, viel Aufsehen erregt haben. Ein junger, hübscher, liebenswürdiger Mann aus gutem Hause wußte sich derart bei einer bildschönen Hausherrntochter einzuschmeicheln, daß diese ihm endlich auch à la Gretchen den Riegel offen ließ. Hierdurch begünstigt, schlich sich derselbe, wie es heißt, bereits einige Male in das Schlafkabinet des Mädchens, und wurden dort die Romeo- und Julie-Scenen gespielt. Eines Abends hatte sich Romeo bereits früher in das Kämmerchen seiner noch in der Küche beschäftigten Julie geschlichen und war höchst prosaisch unter das Bett gekrochen. Unglücklicherweise kam aber die Mama mit ihrem steten Begleiter, einem Hündchen, in das Zimmer des ungerathenen Töchterchens. Der Hund witterte alsbald den Galan und fing an zu bellen. Die Mama, einen Dieb oder dergleichen vermuthend, blickt in alle Winkel; als sie Romeo unter dem Bette sieht, ruft sie: „Räuber! Mörder!" Sofort eilen Leute herbei, da das Haus ein Gasthaus ist — sogar die Offiziere aus dem Extrazimmer eilen mit blanker Waffe herzu — und nun kriecht Romeo, in Angstschweiß gebadet, unter allgemeinem Hohngelächter zitternd hervor und entfernt sich schnell aus dem Hause und zur Vermeidung größeren Aufsehens am anderen Tage auch aus der Stadt. Julie aber wollte aus Aerger das kluge Hündchen mit der Columbus-Nase mit Arsenik vergiften. So endete der Roman, dessen erstes Capitel im „Extrazimmer," die letzten aber im „Schlafkabinet" gespielt haben.

— Aus Innsbruck wird geschrieben, daß auf allen Kanzeln Tyrols nicht blos gegen alle Feinde des Concordats, sondern auch gegen alles constitutionelle Wesen gedonnert werde. In der Pfarrkirche stellte ein Kanzelredner die Behauptung auf, wenn das neue Ehegesetz in's Leben gerufen werde, dann sei es dasselbe, ob man ein Kind in der Kirche taufen lasse, oder ob man es in's Bureau eines Polizeibeamten trage, damit er ihm das Tintenfaß über den Kopf ausschütte.

— Vor den Assisen in Manchester erschien dieser Tage Adelaide M'Donnald, ein 19jähriges Mädchen, des Mordversuchs gegen einen Polizisten angeklagt. Die Vertheidigung, es sei die Pistole, welche sie dem Polizeimanne an den Kopf gehalten, nicht gespannt gewesen, war nicht im Stande, die Geschworenen von der Harmlosigkeit ihrer Absichten zu überzeugen, und das Verdict lautete auf Schuldig mit dringender Empfehlung zur Gnade. Verurtheilt wurde die Angeklagte zu 5 Jahren Zwangsarbeit.

— Ein neues, mit den Verhältnissen im Orient sich beschäftigendes Blatt erzählt, daß der älteste, 1840 geborene Sohn des Sultans, Murad Efendi, schon seit der Rückkehr von Paris in Arrest sitze, weil er „einer Prinzessin den Arm gegeben und französisch parlirt habe."

— Daß Ehemänner viel von den Frauen zu leiden haben, zeigt sich selbst in der Thierwelt. Dr. Wyman in Boston hat beobachtet, daß die weiblichen Spinnen ihre Eheherren nach den zärtlichen Liebkosungen einfach auffressen. Er sah sogar in einem Spinngewebe ein Weibchen, welches gemüthlich ein bereits gefangenes Männchen aussog, während zwei andere Spinnen, ebenfalls Männchen, in Fäden eingewickelt zappelten und das Aussaugen des lieben Weibchens ruhig erwarteten.

Meteorologische Beobachtungen.

12	4	329,39	+ 0,3	NW. lebhaft bezogen.
13	8	329,44	— 3,8	do. mäßig do.
	12	330,35	— 4,0	do. stark do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 12. December.

1 Schiff m. Getreide.

Ankommend am 13. December.

1 Dampfer. Wind: N. z. W.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 13. December.

Weizen, 80 Last, 132pfd. fl. 790; 125.26pfd. fl. 760; 124.25pfd. fl. 740; 123.24pfd. fl. 720; 119.20pfd. fl. 675 pr. 5100 Zollpfd.

Roggen, 121pfd. fl. 552 pr. 4910 Zollpfd.

Große Gerste, 115pfd. fl. 339 pr. 4320 Zollpfd.

Weiße Erbsen, fl. 450—480 pr. 5400 Zollpfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Ober-Amtmann Hagen nebst Gattin a. Sobbowitz. Rittergutsbes. Knuht a. Bordzichau. Die Kaufleute Best a. Frankfurt a. M., Aßmann a. Lüdenscheid u. Rüggeberg aus Gevelsberg.

Hotel du Nord:

Rittergutsbes. Drawe a. Saskoczin. Die Gutsbes. Uphagen n. Gattin a. Kl.-Schlanz u. Wendt a. Subczyn. Oberförster Otto nebst Gattin u. Hegemstr. Wigand n. Gattin a. Steegen. Apothekenbes. Sievert a. Pr.-Stargardt. Die Kaufl. Eckenrath u. Böttcher a. Berlin. Frau Röpell n. Frl. Tochter a. Matschkau.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Seckelsohn, Reiner u. Misch a. Berlin u. Cohn a. Königsberg.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. Busch n. Gattin a. Gr.-Massow u. Wegner a. Babalitz. Die Kaufl. Rave a. Minden u. Werner a. Berlin. Gutsbes. Wegner a. Ostaszewo.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Hannemann a. Alt-Paleschken. Die Kaufl. Günther a. Rathiwor, Lehmann a. Neustadt, Gehrmann a. Halle u. Walleck a. Magdeburg.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Rittergutsbes. Clebsch a. Adl.-Zabienken. Rentier Holtz a. Bromberg. Die Kaufl. Braune a. Hamburg, Dalmer a. Fürth u. Bock a. Gleiwitz.

Hotel de Thorn:

Rittergutsbes. Körber n. Gattin a. Borislowo. Die Gutsbes. Wessel a. Stüblau u. Burchardt a. Müllrose. Pfarrer Sonntag a. Sandau. Berg-Assessor Lichting a. Clausthal. Die Kaufleute Kohlmann a. Brandenburg, Löffler a. Magdeburg u. Försterling a. Hemer.

Hotel d'Oliva:

Die Rittergutsbes. Schönfeld a. Gallinowo, v. Krenzki a. Neustadt u. Gruski a. Posen. Die Kaufl. Weinerd u. Rheinhold a. Berlin u. Ziegler a. Waldheim. Fabrik. Kruck a. Sonneberg.

Dem Bildhauer Herrn R. Freitag
zur Erinnerung
an den 13. December 1845 gewidmet.

Verscheuche alle Sorgen!
Vergiß das Ungemach!
Bald naht der Jubelmorgen
Mit ihm des Dankes Tag;

Dein Haupt, das grau geworden,
Verklär' sein heitrer Schein,
Trag Dir 'nen Ritterorden
Zur Klostersuppe ein.

J. N.

Bekanntmachung.

Den Inhabern der nachstehend aufgeführten, zur Amortisation im Jahre 1868 ausgeloosten Danziger (Gas-) Obligationen zur Anleihe der 170,000 Thlr. vom 31. März 1853, und zwar:

Littr.	A.	No.	8 und 33 à	1000	Rthlr.
„	B.	„	43, 70, 78, 79, 86, 89 à	500	„
„	C.	„	48, 72, 92, 96, 100, 111, 139, 146, 152, 165, 168, 186 à .	200	„
„	D.	„	20, 59, 83, 85, 91, 94 à	100	„
„	E.	„	58, 70, 146, 161, 190, 196 à	50	„
„	F.	„	10, 198, 237, 244, 290, 337, 391 à .	25	„

werden diese Obligationen hiermit dergestalt gekündigt, daß die Abzahlung des Kapitals nebst Zinsen am **1. Juli 1868** durch die hiesige Kämmerei-Kasse erfolgt, mithin von da ab die Zinszahlung aufhört.

Danzig, den 9. December 1867.

Der Magistrat.

Heute und morgen
Fischessen „Hundehalle."

Stereoscopen

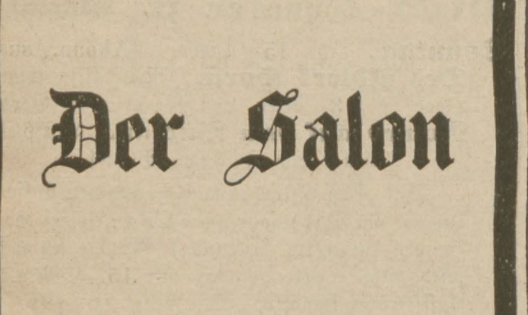
mit den schönsten Ansichten u. Genrebilder, Ansichten der Pariser Ausstellung, der Schweiz, Savoyen, Italien, Deutschland rc.,
Mikrophore, Chromatropen (Nebelbilderapparate)
empfehlen wir zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

angelegentlichst.

Gust. Grotthaus & Co.,
Mechaniker und Optiker,
Portechaisengasse 7 u. 8.

Lotterie-Antheile jeder Größe sind zur 137. Königl. Preußisch. Klassen-Lotterie zu haben bei **E. v. Tadden** in Dirschau.



ist erschienen.

Werthvolle nützlichste

Weihnachts-Geschenke

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Regenschirme in Seide pro Stück 1¾ Rthlr., 2½ Rthlr., 2⅔ Rthlr.
Regenschirme in schwerster Seide pro Stück 3 Rthlr., 3½ Rthlr., 4 Rthlr.
Regenschirme (Patent 12- und 16-theilig) in schwerster Seide von 3¾ Rthlr. an.
Regenschirme in Alpacca pro Stück 1 Rthlr., 1¼ Rthlr., 1½ Rthlr., 1¾ Rthlr., 2 Rthlr.
Regenschirme für Kinder von 15 Sgr. an bis 1 Rthlr. 5 Sgr.
Regenschirme in Baumwolle von 15 Sgr. bis 1 Rthlr.
Sonnenschirme und Entre-deux in Seide von 25 Sgr., 1 Rthlr., 1½ Rthlr.
Gefütterte eleganteste Sonnenschirme pro Stück 1⅓ Rthlr., 1¾ Rthlr., 2½ Rthlr.

bei **Alex. Sachs,** Schirmfabrikant, **Matzkauschegasse.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meine **diesjährige**

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe.

Neben einer großen Auswahl der feinsten Bijouterie-Waaren, Parfümerien-, Marmor- und Alabaster-Sachen, Offenbacher Leder-Necessairs, und vielen anderen nützlichen Gegenständen, empfehle ich noch besonders: mein großes Lager von Jugendschriften, Bilderbüchern, Gesellschafts- und Kinderspielen, Bilderbogen, neuste Muster von Modellir-Cartons, Chocoladen-Scherze und Figuren, Wachsstöcke, Christbaum-Lichte und Leuchter rc.

Außerdem als etwas Neues:

Antike Holz-Schnitzereien

aus dem **bayrischen Hochlande,** sehr geeignet zu Festgeschenken; und bitte ich bei Bedarf Sich gütigst meiner zu erinnern.

J. W. v. Kampen,
Kalkgasse 6, am Jacobsthor.

GERMANIA,

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Pr. Court.

Mässige Prämien-Sätze.
Schleunige Ausfertigung der Policen.
Darlehne auf Policen.
Prompte Auszahlung bei Todesfällen.

Im Monat November sind eingegangen:

2596 Anträge über	Thlr.	1,120,442.
Jahres-Einnahme	„	1,461,396.
Versichertes Capital	„	44,735,029.
Bis 31. Decbr. 1866 bezahlte Versicherungs-Summe	„	1,559,202.

Prospecte und Antragsformulare werden verabreicht durch die Agenten und durch das unterzeichnete Bureau der Gesellschaft.

Das Bureau der „Germania",
Samuel Mendelsohn.

Verantwortlich: Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.